

Interview Transkript, Wolfgang Bosbach, Rechtsanwalt, Politiker der CDU und ehemaliger Bundestagsabgeordneter

Blue Ribbon: Wir sind online. Herr [Boosbach] oder Herr [Bossbach] gesprochen?

Wolfgang Bosbach: Geschrieben mit nur einem „S“, ausgesprochen aber mit Doppel-S. Also wie Moskau. Bosbach ist hier so eine Art Gattungsbezeichnung, das ist im Bergischen ein sehr häufiger Name.

Blue Ribbon: Ach wirklich? Das war mir nicht klar.

Wolfgang Bosbach: Meine Frau ist auch eine geborene Bosbach.

Blue Ribbon: Haben Sie den Namen Ihrer Frau angenommen?

Wolfgang Bosbach: Nein, es war umgekehrt. Aber auch lustig, denn obwohl wir beide den gleichen Nachnamen hatten, mussten wir uns entscheiden, wer wessen Namen annehmen möchte. Dann hat sich meine Frau, eine geborene Bosbach, entschieden zukünftig den Namen Bosbach zu tragen. Besonders groß war die Umstellung ja nicht.

Blue Ribbon: Verrückt! Sie haben jetzt Latte Macchiato bestellt. Unser Interview trägt ja den Titel ‚Auf ein Getränk mit Wolfgang Bosbach‘. Ist das Ihre bevorzugte Getränkewahl?

Wolfgang Bosbach: Das ist immer abhängig von der Tageszeit: Morgens am liebsten Kaffee, mittags zum Essen ein Wasser - nie Alkohol, abends zum Essen zunächst Campari Orange, dann einen Wein oder an der Theke ein kühles Kölsch. Und bei Interviews am Nachmittag gerne Latte Macchiato.

Blue Ribbon: Ich habe nicht das Gefühl, dass Sie sich tatsächlich im Ruhestand befinden, obwohl Sie es sich ja erlauben könnten. Aber Sie machen nach wie vor sehr viel.

Wolfgang Bosbach: Es gibt nichts, was ich lieber machen würde.

Blue Ribbon: Was sind die Dinge, die Sie noch besonders gerne machen? Viele Termine, Hobbys, oder auch Verpflichtungen?

Wolfgang Bosbach: 90% von dem, was ich mache ist Kür. Es gibt nur ganz wenige Termine, die ich mache, bei denen ich sage: ‚Eigentlich möchte ich es nicht.‘ Früher war das ganz anders. Das meiste war Pflicht, Kür Termine gab es nur sehr selten.

Blue Ribbon: Sie kommen aus Bergisch Gladbach und sind hier geboren und geblieben. War das Ihre Wahl?

Wolfgang Bosbach: (Lacht) Den Geburtsort kannst du dir nicht aussuchen.

Blue Ribbon: Aber ob man bleibt, schon.

Wolfgang Bosbach: Ich wüsste nicht, wo ich lieber wohnen würde. Ich bin hier geboren und aufgewachsen. Das ist hier meine Heimat. Ich kann mir nicht vorstellen, an einem anderen Ort sesshaft zu werden. Vielleicht mal für ein paar Wochen. Aber dann würde sofort Heimweh einsetzen, weil ich das Glück habe, in einer wunderschönen Landschaft zu wohnen. Und wir sind in 20 Minuten in der Millionenstadt Köln. Was willst du mehr? Es ist für mich immer auch ein schönes Kompliment, wenn die Kinder auch immer wieder nach Hause zurück kommen. Viele Leute ziehen ja auch hierher, die in Köln oder Leverkusen arbeiten. Die Arbeitsplätze sind dort aber wohnen möchte man dann hier.

Blue Ribbon: Haben Sie einen Geheimtipp hier in Bergisch Gladbach?

Wolfgang Bosbach: Zum FüÙe hochlegen und entspannen gibt es nichts besseres als das Mediterana an der Saaler Mühle in Bensberg. Das dürfte Deutschlands schönste Wellnessoase sein. Man fährt hin egal an welchem Tag und egal um welche Uhrzeit und denkt ‚Um Gotteswillen, es gibt wahrscheinlich nicht mal mehr Stehplätze.‘ weil die Parkplätze so voll sind. Aber die Wellnessoase ist so groß, das verläuft sich und da kann man den ganzen Tag ausspannen und entdeckt immer noch was Neues.

Blue Ribbon: Wir wissen nun, was aus Ihnen geworden ist. Aber entspricht das noch Ihren Kinderträumen?

Wolfgang Bosbach: Ich habe tatsächlich als Kind geglaubt, ich könnte Profisportler werden und mit Fußball mein Geld verdienen. Aber die Trainer haben mir das sehr schnell ausgedreht. Weder ich könne davon leben, noch eine Familie. Also habe ich etwas Bodenständiges gesucht und habe den Beruf des Einzelhandelskaufmanns gelernt, war einige Jahre Supermarktleiter, hab den Handel dann verlassen und die Ausbildung zum staatlich geprüften Betriebswirt gemacht. Da hab ich das erste Mal Kontakt zur Juristerei bekommen. Dazu, um Jura zu studieren, brauchte ich dann aber das volle Abitur und damals brauchte man noch das kleine Latinum. Also musste ich mich wieder auf den Hosenboden setzen und lernen. In Köln habe ich dann Jura studiert und bin nun seit 32 Jahren selbständiger Rechtsanwalt.

Blue Ribbon: Gibt es AlltagsheldInnen für Sie? Personen nach denen Sie streben?

Wolfgang Bosbach: Keine Alltagsheldinnen, keine Alltagshelden im Sinne von einer bestimmten Persönlichkeit. Aber für mich sind alles Alltagshelden, die viel mehr tun, als nur ihre Pflicht, die auch ehrenamtlich arbeiten, ohne dass sie Lob, Dank und Anerkennung erwarten. Ganz gleich ob im sozialen Bereich, in der Jugendarbeit oder in der Kultur. Oder denken Sie einmal an die vielen ehrenamtlich Tätigen im Bereich der Hospizarbeit. Unendlich wichtig, aber auch sehr fordernd. Es gibt Millionen in unserem Land, die in beeindruckender Weise ehrenamtliche Arbeit leisten, die nie im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses stehen. Da schreibt keine Zeitung drüber, die kommen nicht ins Fernsehen. So etwas bewundere ich.

Blue Ribbon: Sie sind mit Gesundheitsthemen auf Grund Ihrer eigenen Geschichte in Berührung gekommen. Zum einen mit Herzproblemen aber auch Ihre Prostatakreberkrankung. Sie gehen sehr offen damit um. War das von Anfang an so, dass Sie das Gefühl hatten: ‚Ich möchte darüber reden?‘

Wolfgang Bosbach: Ich habe seit 1994 eine chronische Herzmuskelschwäche. Daher trage ich auch einen Herzschrittmacher und Defibrillator. Ich dachte lange Jahre: ‚Das ist dein Päckchen, das du zu tragen hast.‘ Dann kam 2010 die Krebsdiagnose hinzu. Das war ein Zufallsfund. Ich hatte bis dahin südlich des Äquators nie ein Problem und ich hatte gehofft, dass sich mit einer Operation und anschließender Strahlentherapie das Thema auch erledigen würde. Deswegen habe ich da überhaupt kein Aufhebens um die Erkrankung gemacht, weil ich ja die Hoffnung hatte, nach wenigen Monaten sei das Thema abgehakt. Aber dann hat sich eben herausgestellt, dass weder die Operation noch die Strahlentherapie das Gewünschte erreicht hatte. Mittlerweile hatte es auch die Runde gemacht, dass ich doch wohl ernsthaft erkrankt bin. Ich war ja 30 Mal bei der Strahlentherapie und saÙ dort mit anderen Patienten im Wartezimmer. Und bevor Gerüchte die Runde machen, habe ich das dann von mir aus erklärt, damit erst gar keine falschen Bilder entstehen.

Blue Ribbon: Weil Sie eine gewisse Prominenz haben oder hätten Sie auch ohne Ihre Bekanntheit so gehandelt?

Wolfgang Bosbach: Wenn jemand eine chronische Herzschwäche hat und dann kommt noch eine Krebserkrankung hinzu. Dann stellt sich natürlich die Frage, ob man dann noch in der Lage ist, eine so anspruchsvolle Tätigkeit, wie die eines Bundestagsabgeordneten, mit voller Kraft ausüben zu können. Die Frage halte ich auch für legitim. Ich wollte erst garnicht den Eindruck erwecken, als dass ich schwächele. Das ist ja bis heute auch nicht so. Es ist natürlich eine unangenehme Krankheit, weil die Therapie mit vielen Nebenwirkungen verbunden ist. Aber darunter hat die Arbeit nie gelitten und bis zur Stunde kann ich sagen: ‚Trotz dieser Erkrankungen konnte ich bislang immer das tun, was ich gerne tun würde - beruflich, privat beim Thema Hobby, Sport, Reisen. Bis zur Stunde habe ich da keinerlei Einschränkungen.‘ Darüber bin ich trotz aller Belastungen wirklich glücklich.

Blue Ribbon: Fühlen Sie sich im Moment denn gesund und fit? Oder haben Sie Einschränkungen?

Wolfgang Bosbach: Es ist nicht so gut wie es sein sollte, aber wesentlich besser als es sein könnte. Und ich habe auch in den letzten Jahren gemerkt, wie vielen Menschen man Mut macht, wenn man ganz offen mit einer chronischen Erkrankung umgeht, nicht drum herum redet und auch Betroffenen in ähnlicher Situation zeigt: ‚Leute es geht immer weiter. Lasst euch nicht aus der Lebensbahn werfen. Tut das, was ihr tun möchtet, solange ihr es noch könnt.‘

Das Einzige, was ich wirklich als Belastung empfinde ist die chronische Müdigkeit. Das ist aber eine Folge der Therapie, die Wirkung zeigt. Aber eben auch Nebenwirkungen. Das eine gibt es wohl nicht ohne das andere.

Blue Ribbon: In Wellen oder ist das ein dauerhafter Zustand?

Wolfgang Bosbach: Nein, permanent.

Blue Ribbon: Sie sagten es war ein Zufallsbefund. Sie sind also nicht bei der Früherkennungsuntersuchung gewesen?

Wolfgang Bosbach: Danke, sehr freundlich der Hinweis. Da muss ich sagen, ich weiß nicht, wie oft meine Frau mich ermuntert hat, zur Früherkennungsuntersuchung zu gehen. Dann legen wir Männer uns ja gerne zwei Ausreden zurecht. 1. ‚Warum soll ich gehen, ich hab doch nix.‘ Und 2. ‚Du hast völlig recht, aber im Moment hab ich keine Zeit.‘ Bei mir war es der routinemäßige Austausch des Herzschrittmachers. Da ist auch eine Blutuntersuchung vorgenommen worden. Da wurde ein erhöhter PSA Wert festgestellt. Ich kann mich noch genau daran erinnern, als der Arzt gesagt hat: ‚Mach dir deswegen keine Sorgen.‘ Immer wenn mir ein Arzt das gesagt hat, habe ich mir automatisch Sorgen gemacht. Und in diesem Falle leider zu recht.

Blue Ribbon: Würden Sie sagen, Sie wären eher zur Untersuchung gegangen, wenn es nur eine Blutuntersuchung wäre, nicht die rektale Untersuchung? Ich frage deswegen, weil kürzlich Prof. Albers, Direktor der Klinik für Urologie an der Uni Düsseldorf die These aufgestellt hat, dass vielleicht auch die Art der Untersuchung dazu führt, dass viele Männer nicht gehen.

Wolfgang Bosbach: Ne, ich hätte ja garnicht gewusst, wie die Untersuchung im Detail verläuft. Wenn man mir sagt: ‚Da musst du hingehen.‘ Dann gehe ich auch dahin. Was gemacht werden muss, muss gemacht werden. Es war wirklich Trägheit. Aber da kann man sehen, wie wichtig Vorsorgeuntersuchungen sind. Denn wenn man den Prostatakrebs früh erkennt, sind die Heilungschancen ja relativ gut. Aber bei mir war er schon so weit fortgeschritten - Gleason Score 7, 3+4 - dass eben nur noch die radikale Lösung blieb und die dann auch nicht den gewünschten Erfolg erzielt hat.

Blue Ribbon: Wir möchten Männer erwischen und sie mit dem Thema in Berührung bringen - klar machen, dass es sehr wichtig ist, zur Untersuchung zu gehen. Nicht erst, wenn etwas zieht oder piekst.

Wolfgang Bosbach: Völlig richtig. Männer, weg mit der Fernbedienung, runter vom Sofa, auf zur Vorsorge Untersuchung. Ihr werdet es immer bereuen, wenn es zu spät ist. Das ist einfach so.

Blue Ribbon: Bevor man sich mit diesem Thema nicht auseinandersetzt, ist man sich über die Dimension gar nicht so klar. Unter anderem auch, weil nicht so gerne drüber gesprochen wird?

Wolfgang Bosbach: Ja, natürlich ist das keine Heldengeschichte für den Tresen. Da gibt es Spektakuläreres. Wenn man bei der schwarzen Abfahrt beim Skifahren gestürzt ist, darüber spricht man eher als über die Prostataoperation.

Blue Ribbon: Frauen sind da anders und reden auch über Krankheiten und Intimes untereinander. Bei Männern ist das nicht so ausgeprägt.

Wolfgang Bosbach: Ist das so? Hmm, da sind wir Männer wohl tatsächlich einsilbiger. Jedenfalls bei diesen Themen. Beim Fußball wäre das anders.

Blue Ribbon: Aber warum? Wir suchen noch nach dem Schlüssel zu den Männern.

Wolfgang Bosbach: Ich bin ja jetzt nicht repräsentativ für alle Männer. Ich kann nur sagen, wie es mir geht. Von mir aus käme ich nie auf die Idee darüber ungefragt zu reden oder ein Buch zu schreiben - nur wenn ich gefragt werde, gebe ich Auskunft. Von mir aus würde ich nie damit in die Öffentlichkeit gehen. Aber ich hab' mittlerweile so viele, auch nette, Begegnungen. Gestern Abend noch. Wenn ein Mann zu mir kommt und sagt ‚Ich hab das Selbe wie Sie. Ich finde das gut, wie Sie damit umgehen.‘ Dann fühle ich mich bestätigt. Es sind mehr Betroffene, als man meint, weil man es eben auch nicht sieht.

Auffallend ist allerdings: Bis vor ein paar Jahren haben wir noch über Fußball, Bier und Frauen gesprochen und jetzt über Gicht, Rheuma und Prostatakrebs. Das ist doch fürchterlich! (Lacht) Zum Beispiel bei Klassentreffen wird nun über Krankheiten gesprochen. Man will es eigentlich nicht hören. Es ist aber der Lauf der Dinge. Abgesehen von Herzschwäche und Krebserkrankung. Ich bin ja schon über 70. Da bist du nicht mehr so fit, wie du meinst. Das ist nun mal so. Das muss man doch nicht jedem erzählen. Man kann doch trotzdem über Fußball reden. Wenn sich da einer hängen lässt sage ich: ‚Die Alternative ist viel schlimmer.‘ Heute wird ein Freund von mir 75. Da sag ich doch: ‚Sei doch froh. Stell dir vor du wärst keine 75 geworden.‘

Blue Ribbon: Was haben Sie heute noch vor?

Wolfgang Bosbach: Dreimal dürfen Sie raten.

Blue Ribbon: Sie gehen nach Hause.

Wolfgang Bosbach: Ja

Blue Ribbon: Entspannen sich.

Wolfgang Bosbach: Genau

Blue Ribbon: Heute ist Dienstag, also schauen Sie Joko und Klaas gegen Pro7.

Wolfgang Bosbach: Da sehen Sie mal, dass Sie kein Mann sind. Heute kommt DFB Halbfinale. Ich gucke mir Freiburg gegen Leipzig an.

Blue Ribbon: Dann viel Freude dabei und ganz herzlichen Dank für das Gespräch.

Wolfgang Bosbach: Sehr gerne.

**Wir danken Herrn Bosbach für seine Zeit
und die Offenheit, die er uns im Gespräch entgegengebracht hat.**

